

Book Review for „Old Testament Essays“ (OTEs)

Klement, Herbert H / Steinberg, Julius (Hg.) 2007. *Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*. Wuppertal: R. Brockhaus. (Bibelwissenschaftliche Monographien 15.) 342 Seiten. Paperback. Euro 16,95. ISBN 978-3-417-29545-0.

Der vorzustellende Sammelband enthält vierzehn Beiträge, die Teilbereiche des Alten Testaments beleuchten und insgesamt in eine Theologie des Alten Testaments einführen wollen. Die zehn Verfasser und eine Verfasserin bieten in dieser Auswahl Referate aus Themenbereichen, zu denen sie gearbeitet und teils Studien publiziert haben. Untergliedert sind die Beiträge in drei Teilbereiche: Die ersten vier Aufsätze bieten „Beiträge zur Methode“, die nächsten vier „Literarisch-theologische Beiträge“ und die letzten sechs „Thematisch-theologische Beiträge“. Beigegeben sind ein Vorwort und Abkürzungsverzeichnis zu Beginn sowie ein Autoren- und Sachregister samt Bibelstellenregister am Schluss. Den Autoren gemeinsam ist ein kanontheologischer wie literarisch-struktureller („evangelikaler“) Ansatz und ein Hintergrund, der von der Vertrauenswürdigkeit der Bibel ausgeht. Als Leserkreis sind Studierende an theologischen Ausbildungsstätten im Blick, die eine ähnliche Ausrichtung haben (die Schreibenden sind weithin Dozenten an solchen Institutionen), zumal es gerade für diesen Bereich an deutschsprachigen Veröffentlichungen im Bereich des Alten Testaments mangelt. Darüber hinaus ist dieses Themenbuch auch zur persönlichen Fortbildung von Hauptamtlichen und interessierten Mitarbeitern in der Gemeinde oder zum gemeinsamen Lesen im Hauskreis gedacht. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Beiträge, denen – ausser den beiden letzten – ausgewählte Literatur als „Lesehinweise“ beigegeben sind:

Julius Steinberg, *Dimensionen alttestamentlicher Theologie*, 13–34: Im eröffnenden Beitrag wird erörtert, was eine AT-Theologie ist. Anschliessend werden Hauptansätze ihrer Entfaltung (systematisch – historisch – literarisch) mit deren Chancen und Grenzen skizziert. Favorisiert wird eine duale, insbesondere literarische und systematische Vorgehensweise.

Stefan Felber, *Typologie als Denkform biblischer Theologie*, 35–54: Typologie wird auf dem Hintergrund biblischer Heilsgeschichte als Geschehenszusammenhang verstanden, bei dem unterschiedliche Ereignisse, Personen und Institutionen im Sinne von Erstgeschehen (Typos) und späterer Entsprechung (Antitypos) als aufeinander bezogen zu verstehen sind (Beispiel: Jona war drei Tage im Fisch – Jesus war drei Tage im Grab). Recht und Grenzen der Typologie wird an ausgewählten Beispielen innerhalb des ATs sowie zwischen AT und NT nachgegangen.

Torsten Uhlig, *Zur Bedeutung des Alten Testaments für Christen*, 55–73: Der Verfasser begründet die Wichtigkeit des ATs für Christen und stellt Kontinuität und Diskontinuität zwischen den beiden Testamenten heraus.

Gerhard Maier, *Heilsgeschichte und Geschichte*, 75–83: Der Autor vertritt einen heilsgeschichtlichen Ansatz und verteidigt diesen gegenüber Einwänden historisch-kritischer Theologie. Er nennt sechs Bereiche, in denen der Mensch dem Heil und Handeln Gottes begegnet: im Wort der göttlichen Anrede, in der Erfahrung der Verlässlichkeit des göttlichen Wortes, im Bereich der prophetischen Verkündigung, im Gebet, in der Gewissheit und im Wunder.

Hendrik J Koorevaar (aus dem Niederländischen übersetzt von Belinda Hausoul-Kleine), *Eine strukturelle Theologie von Exodus – Levitikus – Numeri: Durchdringen ins heilige Herz der Tora*, 87–131: Entgegen der üblichen Fünfteilung der Tora (Pentateuch) plädiert der Verfasser für eine Dreiteilung, die er mit einem Altarbild (Tryptichon) vergleicht: Die beiden Seitenflügel stellen die Bücher Genesis und Deuteronomium dar. Der grosse Mittelteil bilden Exodus, Levitikus und Numeri, die untereinander geschehensmässig und literarisch eng verzahnt sind (u.a. durch konzentrische Anordnung ihrer Abschnitte) und entsprechend als *einziges* Buch aufzufassen sind.

Hartmut Schmid, *Könige – Struktur und Theologie*, 133–152: Die Könige-Bücher sind (gegenüber Einordnungen in ein deuteronomistisches Geschichtswerk) als eigenständige Grösse anzusehen. Eine fünfteilige, zentrierende Gesamtanlage wird vorgeschlagen und begründet (die Prophetenerzählungen betreffend Elia und Elisa stehen betont in der Mitte). Anschliessend werden theologische Hauptlinien dieses Werks entfaltet.

Thomas Renz, *Hesekiel – Aufbau und Theologie*, 153–171: Aufbau („grob chronologisch“) und Argumentationsduktus des aus dem 6. Jh. v. Chr. an die Mitjuden in der Diaspora gerichteten Prophetenbuchs werden nachgezeichnet. Es untergliedert sich in drei Hauptteile: Kap. 1–24 / 25–32 (Fremdvölkersprüche) / 34–48 (mit Sonderrolle von Kap. 33). Es folgt eine Skizze der Theologie und Botschaft des Buches samt einer Aktualisierung desselben unter neutestamentlichem bzw. christlichem Horizont.

Julius Steinberg, *Die Chronik – eine „Theologie“ des Alten Testaments*, 173–196: Das zweiteilige Chronik-Buch hat drei Hauptteile (1Chr 1–9 / 1Chr 10–2Chr 9 / 2Chr 10–36). Der davidisch-salomonische Mittelteil und dessen chiastische Struktur (mit Tempeleinweihung im doppelten Zentrum) werden näher skizziert. Ein besonderes Augenmerk richtet der Verfasser auf Stellung und Funktion der Chronika im (hebräischen) Kanon und versteht sie als bewusst gesetztes, letztes Buch des dritten Kanonteils und damit der Hebräischen Bibel insgesamt („Versiegelung“).

Herbert H Klement, *Krieg und Frieden im Alten Testament*, 199–210: Im ersten Beitrag des thematisch akzentuierten Teils trägt der Autor thesenartig zu dem im Titel genannten gegenläufigen Wortpaar Wesentliches zusammen. Die gewählten Untertitel sind: Schalom und Gerechtigkeit; Abwesenheit von Schalom und seine Wiederherstellung; Ursache von Kriegen im Alten Testament; Die Kriege Israels; Besonderheiten des Jhwh-Krieges; Gott führt Krieg gegen Israel; Gott als Streiter für seine Gerechten.

Julius Steinberg, *Gottes Ordnungen verstehen und leben. Eine Theologie der alttestamentlichen Weisheit*, 211–236: Der Beitrag nennt Hauptthemen der alttestamentlichen Weisheit. Zu Grunde gelegt sind aus den *Ketubim*: Hi – Spr – Pred – Hld, wobei die Bücher Sprüche und Prediger eingehender erörtert werden. Durch Quervergleiche zwischen den Büchern werden auch unterschiedliche Akzente der weisheitlichen Bücher – z.B. im Blick auf das von Gott geschenkte Lebensglück – deutlich gemacht.

Hetty Lalleman, *Ethik des Alten Testaments*, 237–255: Nach einführenden Überlegungen in die Geschichte der Ethik des ATs (u.a. den drei Verstehensweisen von „Gesetz“ seit der Reformation) widmet die Verfasserin zunächst je einen Abschnitt den Themen „Schöpfung“ und „Bund“. Aus der Ethik von Ch. Wright nimmt sie das Dreieck: Gott – Volk (Israel) – Land als Verstehensraster auf. Die daraus sich ergebenden Prinzipien werden am Beispiel „reine und unreine Tiere“ dargestellt. Der Beitrag schliesst mit Überlegungen zur Gewichtung alttestamentlicher Ethik aus neutestamentlicher Perspektive.

Siegbert Riecker, *Segen für die Völker. Gottes Mission im Alten Testament*, 257–275: Der Verfasser erörtert die Verbindung von „AT“ und „Mission“ und findet sie im Segen. Er

entwickelt daraus vier Segensaufträge Gottes an sein Volk innerhalb des Pentateuchs. Es folgt ein kurzer Blick auf Aussagen der weiteren Kanontexte des ATs. Der Aufsatz schliesst mit missionstheologischen Herausforderungen.

Herbert H Klement, *Monarchiekritik und Herrscherverheißung. Alttestamentlich-theologische Aspekte zur Rolle des Königs in Israel*, 277–307: Der Autor entfaltet die These, dass das Königtum in Israel keine heilsame gesellschaftliche Ordnung darstellte. Er setzt ein mit dem Richterbuch und kommt bei Gideon und Abimelech zu diesbezüglich negativen Befunden. Die Einführung des Königtums in den Büchern Samuelis wird geschildert und das Königsbegehren als Abfall von JHWH bewertet. Nach einem Abschnitt über die Königserwartung im Pentateuch stellt Klement im Schlusskapitel positive Aussagen zum Königtum zusammen, wobei auch hier das Bild – jedenfalls, was das reale Königtum angeht – sich als Mischung zwischen positiven und negativen Momenten herausstellt. Der Verfasser betont, dass die Dynastieverheißung an David und seine (wie Salomos) Rolle nicht primär königlich, sondern priesterlich (Tempelherr) geprägt ist.

Sylvain Romerowski (aus dem Englischen übersetzt von Herbert H Klement), *Opfer und Versöhnung im Alten Testament*, 309–331: Es werden die verschiedenen Opfertypen (am Ausführlichsten das Brandopfer), deren Bedeutung und rituellen Begleitumstände anhand von Lev 1–7 erörtert. Romerowski kommt zum Schluss, dass alle fünf vorgestellten Opferarten eine sühnende, versöhnende Funktion haben. Den Abschluss machen Überlegungen zum Stellenwert des Opfers aus neutestamentlicher Sicht (Hebr.; Versöhnung durch Christus).

Das Anliegen und Engagement der Herausgeber und Verfasser, mit diesem Band Bausteine für eine Theologie des Alten Testaments bereit zu stellen, ist verdienstvoll und zu begrüßen. Studierende an deutschsprachigen theologischen Seminarien und darüber hinaus werden dafür dankbar sein. Wie oft bei Sammelbänden ist auch in diesem die Qualität der einzelnen, in die jeweilige Thematik einführenden Essays unterschiedlich. Das schliesst auch die Diskusstiefe sowie die Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Forschungsstand ein.

Trotz der Sympathie des Rezensenten zum Anliegen dieses Band und der darin vertretenen theologischen Position können einige kritische Anfragen und Anregungen nicht ausbleiben. Das mir Wichtigste vorab: Zwar kommen einzelne Beiträge immer wieder auf die Autoritäts- und Kanonfrage zu sprechen, m.E. aber fehlt ein alle Aufsätze grundierender Erstbeitrag, der hermeneutische Klärungen vornimmt (und die Referenten beim Abfassen ihrer Essays leiten sollte): Die Autoritativität und Kanonizität des ersten Teils der „zwei-einen“ Bibel ist anzusprechen, das Zueinander der Testamente (samt der doppelten Leserichtung) zu bestimmen und Aufgabe und Sinn einer „Theologie“ zu erläutern etc. Dadurch wäre den drei von Steinberg sachgerecht vertretenen, aber „profanen“ Verstehens- und Ordnungsdimensionen (systematisch, historisch, literarisch) ein dezidiert theologischer Ansatz vorgeordnet. Zumal (auch) in evangelikalen Kreisen das AT nicht selten in seinem Wert zurückgestuft wird, wäre es wichtig, die enge Zusammengehörigkeit der beiden Testamente zu betonen (Uhligs Beitrag geht in diese Richtung, ist aber m.E. zu wenig profiliert, dazu wirkt er etwas apologetisch). Bereits die gewählte Titel-Bezeichnung „Theologie des Alten Testaments“ ist erklärungsbedürftig. M.E. gibt es eine solche in Isolierung so wenig wie eine „Theologie des Neuen Testaments“. Aus christlicher Sicht ist der Ansatz einer „Biblische Theologie“ vorzuziehen. Sie kann zwar den Schwerpunkt auf das Alte oder Neue Testament legen – ohne jedoch zu vergessen, dass sie einen Teilaspekt einbringt und eine isolierte Sicht auf eines der beiden Testamente von einer christlichen

Hermeneutik her unstatthaft ist. Ansonsten ist den Herausgebern bewusst, dass die Beiträge eine Auswahl darstellen und manches auch noch Wünschbare darin fehlt. Zwei Anregungen von meiner Seite: Ein Beitrag zur Tempel- und Psalmentheologie bzw. zum Psalter wäre aufgrund der gesamtbiblischen und wirkungsgeschichtlichen Bedeutung angezeigt. Dazu wünschte ich mir einen nicht materialen, sondern formalen Beitrag, der den Studierenden aufzeigt, mit welchem methodischen Vorgehen sie sich selber Bausteine einer Biblischen Theologie des Alten Testaments erarbeiten können.

Zu den Beiträgen im Einzelnen beschränke ich mich auf wenige Bemerkungen: Es fällt auf, dass mehrere Autoren von konzentrische Buchanlagen ausgehen. Abgesehen von der Diskussionswürdigkeit im Einzelnen scheint mir – gerade bei Erzählwerken! – dieser Ansatz gegenüber dem Aufweis der sequentiellen Stoffanordnung tendenziell überbetont. Gewisse Probleme dürften einigen Bibellesern Koorevaars Dreiteilung des Pentateuchs (1+3+1) bereiten, da er in seiner Bibel nach wie vor fünf und nicht drei Bücher des Mose vorfindet. Dass die mittleren drei „Bücher“ eng zusammengehören, ist offensichtlich und weniger das Problem. Erklärungsbedürftig ist jedoch, wie und wieso es zu dieser (anscheinend weniger sachgerechten) Fünfteilung kam. Der materiale Handschriftenbefund und das analog gebaute „Fünfbuch“ der Psalmen (war dieses zunächst auch ein „Dreibuch“ nach dem Schema: 2+1+2 ?) wären aufgrund der gezogenen Schlussfolgerung ebenfalls zu erörtern. Klements Beitrag zur „Monarchiekritik und Herrscherverheißung“ endet relativ abrupt. Das zweite Sichtwort hätte Anlass gegeben auf (proto)messianische Texte und Aspekte in Prophetie und Psalmen (samt Linien in zwischen- und v.a. neutestamentlichen Schriften) hinzuweisen und damit das düster gezeichnete Königsbild zumindest etwas aufzuhellen.

Mit diesen Anfragen und Anregungen soll der Wert des Bandes nicht geschmälert werden. Vielmehr ist zu hoffen, dass bald eine zweite Auflage notwendig wird. Im Blick auf diese wäre zu wünschen, dass zumindest einige der hier vorgebrachten Anliegen aufgenommen und eingearbeitet werden könnten.

B Weber, Theologisches Seminar Bienenberg, Liestal (Switzerland) & Department of Ancient Languages, University of Pretoria, Pretoria (South Africa), Birrmoosstr. 5, CH - 3673 Linden (Switzerland). *E-mail: weber-lehnherr@freesurf.ch*